

5646/AB XX.GP

Beantwortung
der Anfrage der Abgeordneten Ridi Steibl und Kollegen
betreffend „Jugend - NAP“

Zur gegenständlichen Anfrage möchte ich folgendes darlegen:

Die Bedingungen für Frauen und Mädchen am Arbeitsmarkt sind trotz großer Fortschritte in vielen Bereichen verbesserungswürdig. Das zeigt sich auch am Verhältnis von offenen Lehrstellen für Mädchen im Vergleich zu dem für Burschen. Die Einbeziehung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in alle Bereiche wurde daher in der Leitlinie 19 des Nationalen Aktionsplanes 1999 festgeschrieben. Mittels geschlechtsspezifischer Zielquoten sollen Mädchen und Frauen bei sämtlichen Programmen besonders berücksichtigt werden. Entsprechend diesem Ansatz hat der Einsatz der budgetären Mittel zur Förderung von Mädchen und Frauen bei der Berufswahl, bei der beruflichen Ausbildung, dem Erwerb einer abgeschlossenen Berufsausbildung und bei den sonstigen arbeitsmarktpolitischen Förderungsmaßnahmen zumindest entsprechend ihrem Anteil an der Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit zu erfolgen.

Die Verankerung und Weiterentwicklung des Gedankens des sogenannten Gender - Mainstreaming ist für alle politischen AkteurInnen und BürgerInnen in allen gesellschaftlichen Bereichen, auch in den Betrieben und Bildungsinstitutionen, eine große Herausforderung. Im Rahmen der Programme des Europäischen Sozialfonds werden 1999 insgesamt 350 Mio. öS für Qualifizierungs - und Beschäftigungsmaßnahmen im Bereich Chancengleichheit von Frauen und Männern aufgewendet.

Die Arbeitsmarktsituation für Jugendliche in Österreich ist im internationalen Vergleich zufriedenstellend. 1998 konnte Österreich mit 6,6% Jugendarbeitslosigkeit seine internationale Spitzenposition behaupten. Innerhalb der Europäischen Union kam nur Luxemburg (6,9%) in die Nähe der ausgezeichneten österreichischen Performance. 1998 betrug die registrierte Arbeitslosenquote bei den männlichen Jugendlichen von 15 - 24 Jahren 6,4%, bei den weiblichen Jugendlichen 6,8%. Aktuell hat sich die seit 1998 sinkende Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 1999 noch beschleunigt. Dieser Rückgang ist bei den Mädchen deutlich stärker ausgeprägt (April: Rückgang der arbeitslosen männlichen Jugendlichen um 7,5%, der weiblichen Jugendlichen um 9,3%).

Gründe dafür sind das österreichische Ausbildungssystem und die engagierten Maßnahmenbündel des Arbeitsmarktservice und der Länder. Darüber hinaus hat die Bundesregierung mit der Implementierung des Jugendausbildungssicherungsgesetzes (JASG) einen weiteren entscheidenden Schritt in Richtung Jugendvollbeschäftigung gesetzt. In dem „Auffangnetz für Jugendliche“ werden für 4.000 Lehrstellensuchende in Lehrgängen und Stiftungen nach einer Berufsorientierungs - und - findungsphase qualitativ hochwertige Ausbildungen angeboten. Die Umsetzung erfolgt durch die in den Bundesländern eingerichteten Landesprojektgruppen. Sie entscheiden über die Verwendung der zur Verfügung gestellten Anzahl von Ausbildungsplätzen. Es ist auch Sache der Landesprojektgruppen, die besondere Situation der weiblichen Lehrstellensuchenden zu berücksichtigen. Es ist auch Aufgabe der Landesprojektgruppen, die spezifischen Arbeitsmarktsituationen, und so auch die der weiblichen Lehrstellensuchenden zu berücksichtigen. Mit Ende April waren ca. 60% Mädchen in den Maßnahmen des „Auffangnetzes“.

Tatsächlich ist es aufgrund der geschlechtsspezifischen Sozialisation, aber auch aufgrund der Voreingenommenheit des gesellschaftlichen Umfeldes für Mädchen schwieriger, eine Lehrstelle, insbesondere im handwerklich - technischen Bereich, zu erlangen.

Die Landesprojektgruppen ermitteln nicht nur die vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten in Lehrgängen oder Lehrlingsstiftungen in fachlicher und örtlicher Hinsicht, sie können auch VertreterInnen weiterer Institutionen mit beratender Stimme aufnehmen und Expertinnen beiziehen. Es besteht also die Möglichkeit zur Mitgestaltung in den regionalen Gremien.

Zur Integration von Mädchen auf dem Arbeitsmarkt ist die Einbeziehung des Wissens und der Erfahrung der Expertinnen wichtig. Was die Bundesebene betrifft, findet beispielsweise am 11. Mai 1999 in der Bundesgeschäftsstelle des AMS ein Workshop mit Vertreterinnen aller Mädchenberatungsstellen statt.